Eine Gedenkstätte für verarmte Reeder?

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-599340

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erwin A. Sautter

Eine Gedenkstätte für verarmte Reeder?

Der gesunkene Öltanker «Braer» in der Bucht von Garth Ness an der Südspitze der Shetlandinseln wird nach dem Auslaufen der 84 500-Tonnen-Ladung noch während Monaten oder Jahren an das Schiffsunglück vom 5. Januar 1993 erinnern, als ein Motorschaden den riesigen Kahn unsteuerbar machte und die Weststürme das menschliche Spielzeug an die Küstenfelsen warf. Das Wrack müsste als eine Art Reeder- und Rohstoffhändler-Gedenkstätte für die Nachwelt erhalten bleiben und unter Schutz gestellt werden wie die Tierwelt auf der Fair Isle zwischen den Orkney- und den Shetlandinseln, wo sich eine weltberühmte Vogelwarte befindet.

Touristische Attraktion

In dieser gottverlassenen Inselwelt, wo die rund 30 000 Einwohner kärglich vom Fischfang und der Schafzucht leben, ist man um jede neue touristische Attraktion froh. Neben den Tagesausflügen von der Hauptstadt Lerwick zum Scalloway Castle des einst berüchtigten Übeltäters Earl Patrick Stewart, der 1615 auf eine damals übliche Weise hingerichtet wurde, auf die St.Ninian's Insel zu den 700 Jahre alten Ruinen der Holy-Well-Kapelle oder hinaus zum Jarlshof, einer 1118 gegründeten Abtei an der Südspitze der Hauptinsel, könnte in Zukunft nach Sumburgh zum «Braer»-Denkmal gepilgert werden. Dort liesse sich im steinernen Sokkel ein Opferstock einzementieren. In einem nahen Informationszentrum – vielleicht von Stararchitekt Mario Botta (Lugano) entworfen – wäre der Nachwelt optisch und akustisch (Video und in Farbe) zu erklären, warum die «Braer» mit ihrer internationalen Crew wieder einmal die 80 Seemeilen kostengünstigere Abkürzung auf dem Weg von Norwegen nach Kanada statt der Nordroute wählte. Sinnvoll wäre auch das Einspielen von Vogellauten im Sturmwind über der Bucht von Garth Ness sowie die Plazierung von Schaukästen mit Ölvögel-, Robben- und Meerotter-Kadavern. Auf anschaulichen Grafiken wären die Namen bekannter Reeder – man erinnerte sich an Persönlichkeiten wie Narchos und Onassis – und Rohstoffhändler, wie Marc Rich & Co. AG (Zug), aufzuführen und deren wirtschaftliche Not zu erklären, sich diesen heiklen Geschäften widmen zu müssen, die netzfreier Hochseilakrobatik gleichkommen. Hier wäre Öffentlichkeitsarbeit für die freien Meere und die freie Marktwirtschaft am toten Beispiel zu betreiben und auf die gewinnversprechende Politik der kürzeren Seewege auf Kosten ohnehin aussterbender Arten hinzuweisen. Schliesslich wären die Opferstockgelder zur Äufnung eines Fonds für in finanzielle Not geratene Reeder und Rohstoffhändler zu verwenden. Im Fonds-Aufsichtsrat sähen wir gerne Vertreter von Greenpeace, Friends of the Earth, des WWF sowie Institutionen mit ähnlich edlen Zielen, um die Garantie zu haben, dass die milden Gaben auch die Ärmsten unter den Armen erreichen.

Gerd Karpe

Verpackt doch das Bundeshaus

Verpackungskünstler Christo macht wieder von sich reden. Das Reichstagsgebäude in Berlin zu verhüllen, ist seit Jahren sein erklärtes Ziel. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, die parlamentarische Erlaubnis für den geplanten Akt zu erhalten, hat er sich unlängst an die Präsidentin des Deutschen Bundestags, Rita Süssmuth, gewandt. Lästerzungen behaupten, Christo habe einen ersten Teilerfolg errungen. Es sei ihm geglückt, Frau Süssmuth einzuwikkeln.

Jene Behauptungen rufen landauf, landab Zustimmung wie Protest hervor. Vor allem in den parlamentarischen Reihen entbrennen heisse Debatten. Gewiss, als Wikkelkinder haben wir alle mal angefangen. Mit Halswickeln oder Wadenwickeln hat jeder seine eigenen traumatischen Erfahrungen hinter sich. Was zu dem Schluss verleitet, dass gesunde erwachsene Menschen nicht geneigt sind, sich ohne Not in irgendwelche Wickelaffären verwickeln zu lassen. Warum, so wird gefragt, muss es ausgerechnet das Reichstagsgebäude in Berlin sein, an dem Christo seine Wickelkünste demonstrieren will? Weshalb geht er nicht nach Bonn und verhüllt das neue, sündhaft teure Bundeshaus, dessen Beschallungsanlage ausgefallen ist und das ohnehin leersteht? Das wäre zugleich eine Möglichkeit, mit Hilfe der Kunst realitätsnahe Zeichen zu setzen. Ein Haus wird verpackt, der Umzug vom Rhein an die Spree steht vor der Tür.

Schliesslich ruft Christo mit seinem Vorhaben die Umweltschützer auf den Plan. Egal ob in Berlin oder Bonn, die kilometerlange Folie ist ein Ärgernis. Wohin damit nach getaner Arbeit? Wer verhüllt, muss eines Tages enthüllen. Das erleben wir in Politik und Wirtschaft Tag für Tag.

Die deutschen Parlamentarier sind wieder mal unter Zugzwang geraten. Mut zur Entscheidung ist endlich angesagt. Meinungsforscher machen sich auf, den Puls der Nation zu fühlen. Wem es nicht gelingt, im entscheidenden Moment dem Wähler aus der Seele zu sprechen, der kann einpacken.